Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 63 (1912)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mittleren Stamm auf Fig. 1), und unter Umständen dürfte, wie Graf von Schwerin, der bekannte Dendrologe und spezielle Kenner der Aceraceen annimmt, eine plößliche Freistellung des Baumschaftes eine ähnliche Rindenbildung zur Folge haben. Im vorliegenden Falle weist jedoch der Stamm auf allen Seiten dieselbe Beschaffenheit der Rinde auf und haben zudem in seiner Umgebung seit längster Zeit keine Abholzungen stattgesunden. Es dürfte somit eine Rindenspielart vorliegen, ähnlich derjenigen der Steinbuche oder geseldertrindigen Buche, der dickrindigen Fichte, der eichenrindigen Tanne usw. Entsprechend könnte man den dickrindigen Ahorn als Acer Pseudo-Platanus corticatum bezeichnen.

Dr. Fanthauser.



Zäucheranzeigen.

(Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Beröffentlichung.)

Wild, Jagd und Bodenkultur. Gin Handbuch für den Jäger, Landwirt und Forstemann. Von Prosessor Dr. G. Körig, Geheimer Regierungsrat. Mit 31 Abstildungen nach Originalaufnahmen. Neudamm 1912. Verlag von J. Neumann. XII und 419 S. 8°. Preis brosch. M. 8. 50, geb. M. 10.—.

Albgeschen vom 1. Kapitel, das die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd erörtert und sich recht aussührlich über Jagdverpachtung, Jagdscheingebühren, Beschäftigung im Jagddienste, Wert und Verwertung des Wildes usw. verbreitet, ist in dem vorliegenden Werfe vornehmlich von den Jagdtieren die Rede. Es beschäftigt sich eingehend mit der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Nuße und Naubwildsarten, mit dem Ginfluß, den die Bodenkultur auf deren Vorsommen und Gedeihen ausübt, mit ihren Krankheiten, mit dem gegen das Wild notwendigen Schutz der Kulturpslanzen, sowie mit allen verschiedenen Maßnahmen zur Sicherung, Pflege und Hebung des Wildstandes.

Die Schrift berührt sehr sympathisch durch die Unbesangenheit, mit welcher sie bei aller daraus ersichtlichen Liebe zum Weidwerf die Rolle des Wildes in lands, forst und volkswirtschaftlicher Hinscht würdigt und seine Vors und Nachteile gegeneinander abwägt. Gerade zur Erhaltung besriedigender jagdlicher Verhältnisse wünscht der Herfasser eigentliche Visstände möglichst zu vermeiden und Felds, wie Holzspflanzen durch entsprechende Maßnahmen zu schüßen. Speziell dieses letztere Kapitel ist mit großer Sachkenntnis bearbeitet und enthält eine Menge guter Natschläge.

Andrerseits aber ist Hr. Prof. Rörig ein warmer Freund des Wildes, der für deffen Shub, Hege und Pflege mit viel Verständnis eintritt.

Das Buch verdient auch in forstlichen Kreisen alle Beachtung.

Les Beaux Arbres du Canton de Vaud. Catalogue publié par la Société Vaudoise des Forestiers sons la direction de M. H. Badoux, inspecteur forestier à Montreux. Vevey. Imprimerie Säuberlin & Peiffer, S. A. 1912. XV et 142 p. in-8°. Prix broché Fr. 4.

Der waadtländische Forstverein hat seinem im Jahre 1910 veröffentlichten 1. Band über schöne Bäume 1) dieser Tage einen zweiten und legten folgen laffen, wie jener verfaßt vom Präfidenten genannten Bereins, Herrn Rreisoberförfter S. Badour in Montreur. Während aber der erfte Teil durch ihre Ausmaße oder ihre vollkommene Entwicklung ausgezeichneten Eremplaren unserer ein beimischen Solzarten gewidmet ift, bringt der zweite Band vornehmlich Vertreter der im Kanton Waadt und speziell am schönen Leman in so großer Bahl und Mannigfaltigfeit vorfommenden fremdländischen Laub- und Nadelhölzer zur Darstellung. Im ganzen werden von den erstern 24, von den letztern 28 verschiedene Arten beschrieben. Bon jeder Spezies gibt ber Berraffer gunächft eine furze Charafteriftif mit Rotigen über Heimat, Datum der Ginführung in Guropa, Häufigfeit des Borfommens, Gedeihen ufm., worauf deren im Kanton Waadt befannte bemerkenswerte Repräsentanten unter Angabe des Standortes, des Besitzers des Baumes, der Größe und des Gefundheits= zustandes aufgezählt werden. Den Schluß bildet eine Schilberung des Barkes Champ de Ban ob Bivis, ausgezeichnet durch eine große Zahl prachtvoller Groten, darunter namentlich eine Cunninghamia sinensis von seltener Schönheit.

Gin Anhang bringt eine Ergänzung des I. Bandes in Form einer Nachlese von 65 Bäumen 22 verschiedener bei uns heimischer Arten. Fügt man zu diesen die im vorliegenden Band angeführten zirfa 200 Bäume ausländischer Herfunft, so kann man sich einen Begriff machen von der großen Mühe, deren es bedurft hat, um alle diese prächtigen Bäume aussindig zu machen und über sie ein vollständiges Inventar auszunehmen.

Was aber auch dem vorliegenden Band des Werfes ganz besondern Wert verleiht, das ist seine Illustration. 30 tadellose Bollbilder nach guten Photographien geben von den schönsten aller schönen Nadel- und Laubhölzer einen sehr anschaulichen Begriff.

Herr Oberförster Badour hat sich mit dieser Schrift um seinen Heinatkanton und algemein um die Erhaltung schöner Bäume ein großes Berdienst erworben, denn es fann keinem Zweisel unterliegen, daß sich deren Wertschätzung nicht wirksamer fördern ließe als durch eine solche Publikation. Möge wenigstens dieser Erfolg den Hrn. Versäßer für seine große, ohne seden andern Entgelt geleistete Arbeit entschädigen. Der sehr hübsichen, vortrefflich ausgestatteten Schrift aber wünschen wir auch außerhalb des Kantons Waadt eine günstige Aufnahme. Sie hat auf eine solche um so mehr Anspruch, als ihr Preis, dank den vom waadtländischen Forstverein übernommenen Opfern, sich relativ sehr niedrig stellt.

Leitfaden für schweizer. Unterförster- und Bannwartenkurse. Alls fünfte versbesserte Auflage von Kantonsforstmeister Fankhausers "Leitsaden für die Bannswartenkurse im Kanton Bern" herausgegeben von Dr. Franz Fankhauser, eidg. Forstinspektor. — Bern, Fr. Semminger, vormals J. Heubergers Verlag. 1912. XV und 348 S. gr. 8°. Preis in Leinwand gebunden Fr. 5. 50.

Es gibt nicht viele forstliche Bücher, welche es zu einer fünften Auflage bringen, aber es haben auch nur wenige eine so sichere Kundschaft wie der "Leitfaden", der alljährlich neue Abnehmer, immer gleich dußendweise, beisammen findet, in der deutschen Schweiz sowohl wie über die Landesgrenzen hinaus. Und nicht einzig in forstelichen Kreisen genießt er diesen Juspruch, auch für den Unterricht in landwirtschaftelichen Schulen und Kursen ist er mancherorts eingeführt und gewinnt sich bei den

¹⁾ Bergl. Jahrg. 1910, E. 30 31 d. Ztichrft.

jungen Landwirten einen zunehmenden Leserkreis. Die Zeiten, wo der Bauer nichtstas als den Kalender und den amtlichen Anzeiger, sind bald vorbei und es ist zu begrüßen, daß dem Landwirt, der meist auch Waldbesitzer ist, eine allgemein verständeliche Schrift geboten wird, welche ihm neben der Tagesliteratur noch als Lehre und Nachschlagebuch dient.

Diese Borteile sind einem Werk besonders zu gönnen, das seine Ansnahmesitellung als beinahe einziges Lehrmittel durch die sorgfältige Auswahl des Inhalts, eine für den Praktiker berechnete Verarbeitung und die gute Ausstattung verdient.

Die neue Auflage des Leitfadens ist das Produkt einer gründlichen Durchsicht und vielfacher Ergänzungen. Seit der frühern Auflage ist ein neues Bundesgesetz überdas Forstwesen in Kraft getreten, und es haben die Forstwissenschaft und Wirtschaft viele Fortschritte zu verzeichnen, welche selbst für eine populäre Schrift nicht unbeachtet bleiben konnten.

Im Gingang finden wir die Tabellen über die Ein= und Ausfuhr von Holz, über die Waldflächen und die Bewaldungsziffern der Kantone und außerschweizerischen Länder, welche den neuesten statistischen Publikationen gemäß nachgeführt worden sind.

In der Bodenkunde wird die Bedeutung einiger wichtiger Bodenbestandteile, wie Kalf und Sticktoff, sowie der Hunusarten nach Gebühr hervorgehoben und deren Herfunft und Wirkungen auf den Bodenzustand eingehender erörtert. Daraus folgt die Lehre zur Erhaltung der Waldstreu und zur häufigern Ginmischung von Laubholz in die Nadelholzbestände.

Der Abschnitt "Balbbau" wird bereichert durch die Einschaltungen über die Wytweiden, die vom Bundesgeset von 1902 mit bestocktem und offenem Weideboden der staatlichen Forstpolizei unterstellt worden sind (§§ 79, 124 und 159). Im Gegensiatzum Weidgang im Wald als Nebennutzung handelt es sich hier um eine fortswährende Doppelwirtschaft, die beiden Nutzungszwecken gerecht werden muß. Drei Bedingungen sind genannt, deren es zur Erhaltung der Bestockung bedars, nämlich eine nur schonende Bestoßung, der Aussichluß der Ziegen und das Verbot des Schwentens von jungem Holzwuchs. Zur Einrichtung des rationellen Doppelbetriebs wird nicht, wie es da und dort geschah, die Aussicheidung von Wald und Weide schlechtweg gesordert, sondern diesenige in absoluten Waldboden, in ausschließliche Weidessäche und als drittes in diesenigen Standorte, wo abwechselnde Bestockung und Weidetried sich in den hohen Gebirgslagen gegenseitig zu fördern vermögen. Die Holzuntzungen sind-durch Plenterhiede zu beziehen, müssen aber nach oben hin immer sparsamer stattsinden "bis zu der obersten Baumgrenze, wo sein noch lebenssähiger Stamm zur Fällung angezeichnet werden dars".

Im Saatschulbetrieb wird den wirtschaftlichen Anforderungen der neuesten Zeit alle Rechnung getragen. Die kostspielige Handarbeit beim Rigolen des Bodens, bei der Bereitung der Rasenasche u. a. tritt zurück: Pflug und Egge kommen zur Vorsbereitung des Bodens in Gebrauch. Es wird angestrebt, die Forstgärten außerhalb des Waldes zu verlegen und eine Art Fruchtwechsel mit Andau von Hacksrüchten und Getreide zu kombinieren, wobei eine bessere Düngung und die vollskändige Ausrottung des Unkrauts zu erreichen ist. Das letztere soll nicht mehr zur Ansertigung von Kompost verwendet werden.

Die Düngung in den Forstgärten wird eingehend erörtert, zugleich aber die Zahl der fünstlichen Düngmittel reduziert. Superphosphate und andere schwefelsaure Präparate und Verbindungen sind nicht mehr erwähnt. Gin Hauptgewicht fällt auf den Stickstoffdünger, der nach Ramann für jede Holzart zu ihrer besondern Jahreszeit geboten werden muß. Daß die Düngung der Kulturen im Walde (im Gegensatzu den Forstgärten) weggelassen wurde, ist u. E. vollständig zu billigen. Nach bisherigen Erschrungen könnte die Reinertragswirtschaft ihre Rechnung dabei nicht finden.

Für die Entwässerung als Vorbereitung des Bodens zur Kultur werden neue Weisungen gegeben. Das Normalprofil für offene Gräben ist bedeutend stärker genommen. Die Saat und die Verwendung unverschulter Pflänzlinge kommen jetzt mehr in übung als früher. Die Vermeidung des raschen Abtriebs und die öftere fünstliche Versüngung unter Schirm haben darin andere Versahren gezeitigt.

Als Pflanzwerkzeuge sind die Spirals und Pflanzenbohrer endgültig verabschiedet. Gine etwas zu ungünstige Note erhält die Spaltpflanzung, deren Verwendbarkeit davon abhängt, daß der Boden weder steinig noch verwurzelt sei und daß Holzarten mit ausgesprochenen Pfahlwurzeln in unverschulter Qualität gepflanzt werden müssen. In der frühern Auflage war vom Beschneiden der Pfahlwurzeln abgemahnt; an Stelle dieser Warnung dürste die Empsehlung der Spaltpflanzung mit den obigen Vorbehalten ausgenommen werden.

Was die Angaben über die Pflanzenpreise betrifft, so ist dabei anzusühren, daß sie gegenwärtig bereits an der obern Grenze des offen gelassenen Spielraums angeslangt sind und solche in einzelnen Gegenden schon überschritten haben.

Ginen bedeutenden Fortschritt machte der Leitsaden mit dem neuen Abschnitt über Durch forstung en. Er ist mit einem wohlüberlegten Schritt zu der Hochdurchsforstung übergegangen, nachdem schon in der frühern Auslage als Borbereitung die "träftige Durchsorstung" im höheren Bestandsalter empsohlen worden war. Als leicht merkdare Wegweiser sür das untere Forstpersonal, dem die Aussiührung der Bestandspslege meist obliegt, werden drei einsache Regeln sür die Anzeichnung ausgezählt; eine vierte betrifft das anzustrebende Maß der Lichtstellung, bei welchem die Krone der dominierenden Stämme nicht weiter in die Höhe gedrängt werden dürse als dis auf 2/3 der Baumlänge. Man kann nun wohl annehmen, daß die Hochdurchsorstung, die manchem ein Schütteln des Kopfes verursacht hat, bald auch in der alltäglichen Praxis des Gemeindesörsters sich einbürgern werde.

In den folgenden Abschnitten treten noch als wesentliche Ergänzungen der ältern Auflage hervor: in der Forstbenutzung die Ausscheidung der Leitungsstangen als neues Sortiment; im Forstschutz: die besondere Aufzählung der Insektenseinde, deren Schonung mit wohl abgemessenem Lob und Tadel empsohlen wird und in der Baukunde: eine Konstruktionsmethode für den Lawinenverbau, welche mittelst einer einsachen Formel bestimmen läßt, in welcher Entsernung die einzelnen Bauwerke auseinander folgen sollen.

Redaktion und Verlag haben zusammengewirkt, um den neuen "Leitsaden" in einer Form erscheinen zu lassen, die ein Zeichen guter Herkunft ist. Der Druck ist namentlich für die Anmerkungen leserlicher geworden. 126 Figuren im Text und eine kolorierte Pilztafel dienen zum Anschauungsunterricht und den Schluß bildet eine Tasbelle zur Berechnung der Stundenlöhne der Waldarbeiter.

Was sich der Herr Verfasser am Schlusse seiner Vorrede wünscht, daß nämlich das Buch zur Hebung unserer Forstwirtschaft beitragen möge, glauben wir ihm in sichere Aussicht stellen zu dürfen.

Cours de Droit forestier, par Ch. Guyot, ancien directeur et professeur de Droit à l'Ecole nationale des Eaux et Forêts. Tome III, 2° et dernier fascicule. — Livre VII. Pêche fluviale; Chasse et Destruction des animaux

nuisibles. Paris, Lucien Laveur, Editeur. In-8° carré de 462 pages, broché: 10 fr. Le tome III complet, broché: 15 fr.

Mit diesem Heft erreicht der III. und letzte Band von Professor Gunots Forsterecht und damit ein Werf seinen Abschluß, um das man wohl Frankreich beneiden muß. Der Herr Verfasser hat damit ein Lehrbuch geschaffen, welches nicht nur seinem Autor die höchste Anerkennung sichert, sondern gleichzeitig seinen so hochgeschätzten Unterricht als Prosessor der Forstschule zu Nanen weit über die Zeit seiner Lehretätigseit hinaus verlängern wird. Doch nicht nur die Studierenden, auch die praktizierenden Forstbeamten, die Behörden, die Juristen, überhaupt alle, welche mit dem Gegenstand in Berührung kommen, werden aus der Sachkenntnis und der seltenen Ersahrung des verdienten Nechtslehrers und Schriftstellers Nutzen ziehen.

Das im vorliegenden Heft enthaltene VII. Buch behandelt den Stoff in analoger Beise und unter Beobachtung der nämlichen Einteilung, wie es in den frühern Heften geschehen ist und bietet damit die Möglichkeit, das Strafrecht in Anwendung auf Forstsrevel, auf Jagd- und Fischereivergehen zu vergleichen. Eine große Menge von Noten erläutern und ergänzen den Text, namentlich hinsichtlich der Anwendung der Gesetze von 1829 und 1844. Besondere Rücksicht wird, wie solches auch in den frühern Bänden geschah, dem Bedürsnis der Forstpersonals getragen, um ihm die Aussübung seiner Dienstspssichten mit Bezug auf Jagd und Fischerei möglichst zu erleichtern.

Sodann sind, wie schon in den beiden ersten Bänden, Zusätze aufgenommen worden, die auch den Neuerungen und wichtigern Abänderungen der Gesetze und Versordnungen Rechnung tragen. Troß der verhältnismäßig langen Zeit, welche seit dem Gricheinen des ersten Bandes (im Jahr 1907) verstrichen ist, wird somit das Werkzenau dem heutigen Stand der Gesetzgebung entsprechen, so daß die Forstbeamten darin durchaus zuverlässigen Ausschluß in allen Zweigen ihres Dienstes sinden. Aber auch für die Forstmänner anderer Staaten bietet Guyots Französisches Forstrecht großes Interesse und besonders diesenigen, welche in den Fall kommen, forstliche Gesetze und Verordnungen zu entwerfen, können der darin enthaltenen reichen Fülle von Anregung und Belehrung nicht entraten.

Die Verdrängung der Laubwälder durch die Nadelwälder in Deutschland von Dr. phil. Hans Bernhard Jacobi. Tübingen. Verlag der Lauppschen Buchschandlung. 1912. VIII und 187 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 6.

Sicher ift es ein hocherfreuliches Zeichen für die zunehmende Erkenntnis der verschängnisvollen Folgen, zu denen eine einseitige Betonung des finanziellen Gesichtspunktes bei der Forstwirtschaft führen muß, daß man den waldbaulichen Konsequenzen einer Lienderung in der Bertretung der Hauptholzarten nicht mehr indifferent gegenübersteht, sondern sich hinsichtlich der Überhandnahme der Nadelhölzer und des Zurückgehens der Laubhölzer volle Klarheit zu verschaffen sucht.

Die letztere zu gewinnen, hat der Herr Verfasser ein überaus reiches Material statistischer Jahlen und geschichtlicher Daten zusammengetragen. Aus den erstern ergibt sich nach einer Zusammenstellung für das gesamte Deutsche Reich, daß das Verhältnis von Laubholz zu Nadelholz von 4,802,580 ha : 9,105,814 ha im Jahr 1883, sich dis zum Jahr 1900 verwandelt hat in 4,544,800 ha : 9,451,069 ha, daß somit in diesen 17 Jahren das Laubholz um 257,780 ha ab- und das Nadelholz um 345,250 ha zugenommen hat. Erstreckt sich der Vergleich über noch längere Zeiträume, so tritt der Wechsel noch viel ausgesprochener hervor, wie z. B. daraus ersichtlich ist, daß die über

100jährigen Fichtenbestände im Deutschen Reich nur 161,000 ha, die 1-20jährigen hingegen 607,000 ha einnehmen.

Nicht weniger interessant sind die geschichtlichen Nachweise über die Verdrängung der Laubhölzer. Die diesbezüglichen Angaben gehen bis ins 15., 3. T. sogar bis ins 14. und 13. Jahrhundert zurück, doch betrachtet der Herr Verfasser den Gang der Bewaldung und den Konkurrenzkampf der einzelnen Holzarten um die Vorherrschaft schon von der Eiszeit an.

Im fernern werden sodann, hauptsächlich an Hand geschichtlicher Daten, alle diejenigen Faktoren einläßlich gewürdigt, welche, wie Waldrodung, Entwässerung, Holznutzung, Nebennutzungen, Betriebs= und Verjüngungsart usw. einen maßgebenden Ginfluß auf das Zurückgehen der Laubholzbestockung ausgeübt haben.

Recht lehrreich sind auch die Aussührungen über die Stellungnahme hervorragender Forstleute zur vorwürfigen Frage, beginnend mit Oberförster Sievers, der 1769 am Ofterwalde etwa 3 Morgen Buchenbestand abtreiben und mit Fichten anpflanzen ließ und einer Kriminaluntersuchung wegen dieses Vergehens nur dadurch entging, daß man annahm, der 80jährige Mann — sei geistesschwach.

Endlich reihen sich noch eine Würdigung des Verdrängens der Laubhölzer vom finanziellen, waldbaulichen, forstpolizeilichen und forstästhetischen Gesichtspunkte, sowie ein Schlußwort an, das in der Empfehlung gemischter Bestände, erhöhter Beachtung der Bodenpslege und Erziehung wertvollster Nuthölzer gipfelt.

Aus dem obigen dürfte hervorgehen, daß das Werk auch für den schweizerischen Forstmann lebhaftes Interesse bietet.

Beiträge zur Naturdenkmalpflege, herausgegeben von H. Conwent. Dritter Band. Mit 25 Textabbildungen und 3 Tafeln. Berlin. Gebrüder Bornträger. 1912. XVI u. 688 S. gr. 8°. Preis geh. M. 18.75, in Halbfranz. M. 22.50.

Der III. Band der Beiträge zur Naturdenkmalpflege enthält nur eine Arbeit, oder genauer gesagt eine Reihe von Abhandlungen, welche zusammen eine einheitliche, aussiührliche Monographie des Plagefenn bei Chorin bilden. Das betreffende Gebiet liegt zwischen den Städten Angermünde, Oderberg und Eberswalde im Regierungsbezirk Potsdam und ist im Jahre 1906 in einer Ausbehnung von 177 ha als Reservat in dem Sinne bezeichnet worden, daß die Holzbehnung von 177 ha als Keservat in dem Sinne bezeichnet worden, daß die Holzbehnung von 1800 und Fischerei, ausgeschlossen sollen, während alle andern Nutzungen, inklusive Jagd und Fischerei, ausgeschlossen wurden. Von der dem Staate gehörenden, der Oberförsterei Chorin zugeteilten Fläche sind 36,7 ha Holzboden, 78,7 ha Wassersläche und 61,8 ha ertragloses Fenn, d. h. Moorboden, der, auf der Weste und Südwestseite an den allmählich vertorsenden Großen Plage-See anstoßend, von zahlreichen Werdern, d. h. meist flachen, mit Holzwuchs bestandenen Erhebungen durchbrochen ist.

Nachdem in solcher Weise der als Naturdenkmal ausgeschiedene Terrainabschnitt vor Eingriffen, die eine Veränderung der natürlichen Zustände bewirken könnten, tunlich sichergestellt war, mußte es sich in erster Linie um eine planmäßige Durchforschung des geschützten Geländes, seiner Bodenverhältnisse, Pflanzen= und Tierbestände handeln. Wenn solche vielleicht auch noch nicht als vollständig abgeschlossen betrachtet werden kann, so dietet doch der vorliegende Band einen sehr weitgehenden Einblick in die Natur des Plagesenn=Neservates, und wird sich, darauf gestützt, nach einer Neihe von Jahren durch Wiederholung dieser Untersuchungen seststellen laßen, welche Veränderungen in der Bodengestaltung, Pflanzen= und Tierwelt des sich selbst überlassenen Gebietes inzwischen eingetreten sind.

Der vorliegende Band bringt zunächst einen geschichtlichen Überblick aus der Feder des Herausgebers, Hrn. Geheimer Regierungsrat Dr. Conwenz. Die Untersuchung der Bodenverhältnisse übernahm Herr Landesgeologe Geheimer Bergrat Prof. Dr. Schröder, unterstützt vom Bezirksgeologen, Herrn Dr. Stoller. Herr Dr. Ulbrich, Afsistent am Botanischen Museum zu Dahlen, wurde zusammen mit dem Botanischen Berein mit der Erforschung der Pflanzendecke betraut, und Herr Professor Dr. Dahl unterzog sich den faunistischen Untersuchungen. Endlich prüfte und versarbeitete Hr. Professor Dr. Koltwiß die dem Plagesee entnommenen Planktonproben.

Daß das in folcher Weise von hervorragenden Spezialisten mit größter Sorgfalt bearbeitete Werk für jeden Natursreund Interesse bietet, braucht wohl kaum speziell hervorgehoben zu werden. Sein Studium wird um so anziehender, als die beigegebenen Karten und zahlreichen vortrefslichen Abbildungen eine recht gute Vorstellung des ganzen Gebietes vermitteln.

Kryptogamenflora für Anfänger. Gine Ginführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Herausgegeben von Prof.
Dr. Gustav Lindau, Privatdozent der Botanik an der Universität Berlin,
Kustos am kgl. Botan. Museum zu Dahlen. I. Band. Die höhern Pilze
(Basidiomycetes). Mit 607 Figuren im Tegt. VI, 18 und 232 S. 8°. II. Band.
Die mikroskopischen Pilze. Mit 558 Figuren im Tegt. VIII, 24 und 276 S.
8°. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1911 und 1912. Preis geheftet
M. 6.60 und 8.—, geb. M. 7.40 und 8.80.

Der Herr Verfasser will durch Herausgabe dieses Werkes dem reizvollen Studium der Arpptogamen neue Liebhaber zuführen und bestrebt sich deshalb in der Behandlung des Stoffes namentlich den Ansprüchen des Ansängers entgegenzukommen, ohne deshalb die strenge Wissenschaftlichkeit der Anlage und der Aussührung preiszugeben. — Dabei sollen vor Beginn des eigentlichen mikroskopischen Studiums erst die Arten kennen gelernt werden, weshalb auf die Ausarbeitung des Bestimmungsschlüssels besonderes Gewicht gelegt wurde.

Den ersten Band leitet ein allgemeiner Teil ein, der über die mifrostopische Technik, das Sammeln, Beobachten und Bestimmen der Pilze, deren Präparation für das Herbar und das wissenschaftliche System der Pilze Aufschluß gibt. Es folgt sodann in Form einer analytischen Übersicht das Berzeichnis der Gattungen und Arten der Basidiomyceten, soweit sich solche ohne Benutzung des Mikroskopes bestimmen lassen, also mit Ausschluß der Brands und Rostpilze.

Der zweite Band behandelt die übrigen Pilze (mit Ausnahme der Schizomnsceten), und zwar gibt ein allgemeiner Teil zunächst eine Charakteristik der einzelnen Hauptgruppen, nehst einer Anleitung zum Sammeln, Präparieren und Untersuchen der dahin gehörenden Pilze, während der zweite Teil wieder einer systematischen Übersicht der Familien, Gattungen und Arten in analytischer Anordnung gewidmet ist.

Im speziellen Teil jeden Bandes wurde eine ansehnliche Zahl von Seiten der Illustration eingeräumt, indem die Fruchtförper typischer Arten in einfachen, etwas kleinen, aber immerhin charakteristischen und leichtverständlichen Zeichnungen dargestellt sind.

Weitere Bände über die Flechten, Algen, Moose und Gefäßfryptogamen werden folgen.

Die beiden vorliegenden Bände scheinen uns für den Forstmann ganz besondere Bedeutung zu besitzen. Zwar verdanken wir Nob. Hartig und von Tubenf über= aus wertvolle Lehrbücher der Pflanzenkrankheiten, die über das Wesen und die Lebens=

weise der für die Forstwirtschaft unmittelbar in Betracht fallenden Pilze alles Nötige enthalten. Wer sich jedoch über den Gegenstand etwas allgemeiner orientieren und die speziell forstlich wichtigen Pilze auch in ihrem Zusammenhang mit den übrigen Arten kennen lernen will, der kann eines weiteren Hilfsmittels nicht entraten. Als solches scheint uns das Lindausche Werk ganz besonders geeignet. Es bringt alles zu wissen Notwendige in einfachster und doch streng wissenschaftlicher Form und verlangt somit für den entsprechend Vorgebildeten und mit der Benutzung des Mikroskopes Verstrauten kein besonderes, zeitraubendes Einarbeiten in den Stoff.

Es wäre zu begrüßen, wenn das verdienftliche Werk, das auch durch seine einsfache, aber gediegene Ausstattung angenehm berührt, in der Schweiz recht große Verbreitung fände.

Ilustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit befonderer Berücksichtigung von Deutschsland, Österreich und der Schweiz. Jum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. G. Hegi, Prosessor an der Universität München. J. F. Lehmanns Verlag, München. Liefg. 21—32. 6 Bände zum Preise von je etwa M. 22, eleg. in Leinw. geb. Vollständig liegen vor: Band I, brosch. M. 19, geb. M. 22; Band II, brosch. M. 17, geb. M. 20.

Obwohl der III. Band dieses Prachtwerkes noch nicht ganz abgeschlossen ist, so bieten doch die disher vorliegenden 12 Lieferungen Anlaß genug, um der Schrift hier nochmals Erwähnung zu tun. Der III. Band enthält den ersten Teil der Bearbeitung der Dikotyledonen. Jede Lieferung bringt 3—4 große Farbentaseln, von denen bis dahin im ganzen 118 erschienen sind. Wenn wir uns auch nicht gerne Superlativen ausdrücken, so verlangt doch im vorliegenden Falle die Billigkeit, daß man diese kolorierten Abbildungen als eigentliche Meisterwerke der graphischen Reproduktionstechnik bezeichne. Je nach der Größe der Pflanzen bringt jede Tasel von vier dis acht oder noch mehr Arten ein unverkleinertes Habitusbild, überdies aber Ansichten der Frucht, Details der Blüten, Schnitte der letztern und der Samen 2c., entweder in natürlicher Größe oder entsprechend vergrößert.

Der zudienende Text, welcher im ersten Band den Umfang von 4 Seiten per Tafel nicht überstieg, ist auf mindestens acht Seiten vermehrt worden, so daß er sich nicht mehr auf eine trockene Beschreibung zu beschränken braucht, sondern, wo nötig, auch interessante Notizen über Vorkommen, Abänderungen, Verwendung 2c. einflicht.

Über die der Nomenklatur geschenkte Ausmerksamkeit und die Berücksichtigung der volkstümlichen Pflanzennamen, welche von einem besonderen Mitarbeiter, Hrn. Heinrich Marzell, gesammelt und bearbeitet wurden, haben wir schon früher berichtet und wollen deshalb nicht auf diesen Bunkt zurücksommen.

Speziell erwähnt zu werden verdienen jedoch die geschmackvollen Text-Illustrationen. Sie bringen entweder Habitusbilder von weniger wichtigen Pflanzen, die in den Farbenstafeln nicht Aufnahme finden konnten, nebst Details von Blüten und Früchten, Blattsormen 2c. oder aber Erläuterungen betr. den anatomischen Bau des Stengels oder Blattgewebes. Im ferneren sind eine Anzahl Kartenstizzen zur Darstellung der Bersbreitung eingeschoben, ebenso wie malerisch wirkende Begetationsbilder, welche nach guten Photographien erstellt, die Pflanzen in ihrem natürlichen Vorkommen veransichaulichen.

Es dürfte aus dem obigen hervorgehn, daß Hegis "Illustrierte Flora von Mittelseuropa" sich in ihrer Fortsetzung durchaus auf der frühern Höhe erhält und als botanisches Prachtwert bezeichnet zu werden verdient, das jedem Pflanzenfreund neben Belehrung auch hohen Genuß bietet.

Forsteinrichtung. Bon Dr. H. Martin, Professor der Forstwissenschaft an der Forstakademie zu Tharandt. Dritte, erweiterte Auflage. Mit elf Taseln. Berlin. Berlag von Julius Spinger. 1910. XV. und 281 gr. 8°.

Es ist unstreitig als eine bemerkenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß der Direktor und Lehrer der Forsteinrichtung an der k. sächsischen Forstakademie zu Tharandt den Standpunkt vertritt, es sei in Sachen der forstlichen Ertragsregelung die Mathematik nicht als allein bestimmend zu betrachten und lasse sich z. B. der Hiebssatz nicht lediglich nach einer bloßen Formel feststellen, weil dabei eine Menge von Einslüssen zu berücksichtigen seien, die nicht nach zahlenmäßigen Verhältnissen, sondern nur auf gutachtlichem Wege geregelt werden können.

Tatsächlich wird benn auch im vorliegenden Werk z. B. zur Festsetzung der Hiebsereise und der Umtriebszeit nicht nur auf das Weiserprozent und die Bodenrente abgestellt, sondern es sinden neben den rechnerischen Ergebnissen noch andere, namentlich volkse wirtschaftliche Erwägungen entsprechende Würdigung. Selbst die niedrigen Umtriebszeiten, wie sie bekanntlich in Sachsen bestehn, sinden nicht unbedingte Billigung (S. 159), ebenso wenig wie die rasche Abnuhung allfälliger Holzvorratsüberschüffe.

Wenn also der Hr. B. sich auch als Anhänger der Bodenreinertragstheorie bekennt, so nimmt er doch diesfalls keinen einseitigen, extremen Standpunkt ein. Aber noch in mancher andern Hinsicht kann man ihm unbedenklich beipflichten, so 3. B. mit Bezug auf das, was er über die wirtschaftliche Einteilung, über die Unzulässigkeit einer Ordenung der Nugungen allein nach der Fläche, über die Notwendigkeit, dem Wirschafter eine angemessene Freiheit zu lassen, usw. sagt.

Allerdings vertritt das Werk auch Ansichten, denen wir nicht beipflichten könnten, wie z. B. in betreff der für die Forsteinrichtung ersorderlichen Holzvorratsermittlungen, für welche "einsache Schägungen, für die bei geregelter Forsteinrichtung deren Vorarbeiten, die vorliegenden Ertragstafeln und die Ergebnisse der Wirtschaft meist genügende Grundslagen geben", als ausreichend betrachtet werden. Es mag dies der Fall sein für die in furzem Umtried bewirtschafteten, meist reinen und gleichaltrigen Nadelholzbestände. Unter den bei uns obwaltenden Verhältnissen hingegen kann man genaue, auf umfangreichen Auszählungen beruhende Holzmassenermittlungen, welche bei wiederholter Aufnahme zusgleich wichtige Aufschlüsse über den Zuwachs bieten, unmöglich entbehren.

Besonderes Interesse gewinnt das vorliegende Werk noch dadurch, daß es in einem letten Abschnitt auch die Forsteinrichtungsverfahren der größern deutschen Staaten, sowie Österreichs und Frankreichs hinreichend einläßlich bespricht.

Die Martin'sche Forsteinrichtung verdient, der Beachtung der schweiz. Forst= männer angelegentlichst empsohlen zu werden.

Contribution à l'étude du foudroiement des arbres. Par M. Moreillon, Inspecteur forestier. Bulletin de la Société Vaudoise des Sciences naturelles. 5° S. Vol. XLVII. Juin 1912. N° 176. Lausanne, Imprimeries Réunies, 1912. Pages 397—408 in-8°.

Man hat die Tatsache, daß einzelne Bäume, wie Fichte, Tanne, Giche, Pappel, häufig vom Blig zersplittert werden, an andern dagegen, wie Buche, Birke usw. diese Beschädigung relativ selten vorkommt, lange nicht zu erklären gewußt und sogar im Reichtum des Holzes an Ölen oder an Stärkemehl den Grund dieses verschiedenen Verhaltens gesucht.

Hitzfchläge an Waldbäumen beobachtet, hat am 3. April 1912 in der waadtländ. natursforschenden Gesellschaft eine Beantwortung der Frage gegeben, so einfach, daß sie an das Kolumbusei erinnert. Er weist nämlich darauf hin, daß an glattrindigen Bäumen die Fäden des absließenden Regenwassers gute Leiter zum Ausgleich der Elektrizität sind, während an Bäumen mit horizontal verlaufenden Üsten oder mit rissiger Borke die Wassersähen sehlen oder Unterbrechungen erleiden, welche den elektrischen Strom versanlassen, in die saftreichsten Partien des Stammes einzudringen und diesen zu zerreißen. Die Richtigkeit dieser sehr naheliegenden Erklärung wird mit verschiedenen überzeugenden Beispielen belegt.

Herr Prof. Dr. Stahl-Jena hat den nämlichen Zusammenhang zwischen Rindenbeschaffenheit und Bliggefährdung festgestellt, jedoch gebührt Herrn Moreillon die Briorität.

Meddelanden fran Statens Skogsförsökanstalt. Häftet 8, 1911. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 8. Heft. Centraltryckeriet, Stockholm, 1912. IV, 279 und XXIII S. gr.=80. Preis broschiert Kr. 2.25.

Dem Umstand, daß die forstliche Versuchsanstalt Schwedens ihren Veröffentlischungen einen kurzen Auszug in deutscher Sprache beigibt und im fernern die Übersschriften der Tabellen und die Legende zu den Abbildungen übersetzt, verdanken wir es, wenigstens vom Inhalt dieser reichhaltigen und recht interessanten, hübsch illustrierten Schrift Notiz nehmen zu können.

E. Wibe ck berichtet in einer längeren Abhandlung über das Brennen der Callunaheide zur Aufforstung, wobei sich herausstellt, daß das Feuer, im Frühjahr angelegt, wenn der Boden noch gefroren ist, günstig wirkt, im Sommer hingegen in zu große Tiese eindringt und dann eine sichtbare Bodenverschlechterung zur Folge hat.

Torsten Lagerberg fonstatiert das Auftreten von Pestalozzia Hartigi als neuen Parasiten in schwedischen Forstgärten, während Alex. Maas Untersuchungen über Schaftinhalt und Schaftsorm der Kiefer in Schweden, sowie eine Ertragstafel für diese Holzart mitteilt.

Von Torsten Lagerberg rührt im fernern ein Aufsatz über eine Verheerung durch den Kiefernmarkfäser in Dalarna her. Beachtenswert erscheint, daß bei 61° 43' nördlicher Breite außer Hyl. piniperda auch H. minor austritt und daß im fernern im Sommer bis fünfjährige Zweige angebohrt werden, infolgedessen die Bäume eine bedeutende Nadelmenge verlieren und für den Angriff des Käfers vorbereitet werden.

Endlich sein noch genannt Erhebungen von Gunnar Schotte, dem Leiter der Anstalt, über den Samenertrag der Waldbäume in Schweden im Herbst 1911 und über die Bedeutung verschiedener Methoden bei der Untersuchung der Keimfähigsteit der Nadelholzsamen. Es wird beabsichtigt, anstatt der bestehenden 21 Samenkonstrollanstalten eine gut eingerichtete Zentralanstalt mit der forstlichen Versuchsanstalt zu verbinden.

Vom Kongo zum Niger und Nil. Berichte der beutschen Zentralafrika-Expedition 1910/11. Von Abolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg. Mit 512 bunten und einfarbigen Abbildungen nach Photographien und Zeichnungen, sowie 6 Karten. Zwei Bände. Leipzig. F. A. Brockhaus, 1912. X und 324, X und 398 S. 8°. Preis elegant geb. M. 20.

Der Hr. Berf., kaiferlicher Gouverneur der Kolonie Togo, hat 1907/08 auf einer ersten Reise die Gebiete zwischen Viftoria- und Riwusee, die Vulkangebiete und den Zentralafrikanischen Graben durchforscht. Die neue Expedition, über welche die Berichte in zwei schmucken Bänden vorliegen, berührte ein noch bedeutend ausgedehnteres Gebiet. Organisiert war sie ähnlich wie diesenige vor drei Jahren: der Leitende hatte einen Stab von fechs Verfonen (zwei Offiziere, einen Arzt, einen Zoologen, einen Botanifer und einen Kunstmaier) beigezogen und überdies 20 schwarze Soldaten der Schutzruppe, sowie eine größere Bahl von Präparatoren, Köchen und Trägern zur Verfügung. Der Herzog felbst ersorschte die Umgebung des riesigen Tschad-Sees, wo er mit den Sultanen jener uralen Negerreiche zusammentraf, sowie die Gebiete des mächtigen Zustusses, des Schari. Lon hier unternahm ein Teil seiner Begleiter Nebenerpeditionen in die enormen Urwälder, welche sich nach den weiten Steppenflächen des obersten Nil= bedens, dem anglo-ägyptischen Sudan, hinziehen, mährend zwei andere das ebenfalls von unabsehharen Urwäldern bedeckte Südkamerun durchquerten. Jeder Führer der Teilexpeditionen erzählt in charakteristischer Weise seine Erlebnisse und Erfahrungen, und die verschiedenen Berichte schließen sich zu einem abgerundeten Ganzen zusammen.

Es sind ein überaus farbenreich: und sesselnde Bilder, welche die verschiedenen Berfasser vor unseren Augen entrollen: aride Steppen wechseln mit sumpfigen Niedezungen und grasbewachsenen Uferlandschaften, bebautes Land mit niedrigem Buschwald oder beinah undurchdringlichen Urwaldungen von unvergleichlicher Üppigkeit der Begeztation. Man wird eingeführt in die Sitten und Gebräuche der Ginwohner, unter denen sich Kanibalen der verschiedensten Stämme, wie ausgesprochene Phymäen besinden; man wohnt Tänzen und Spielen, Jagden und Kriegszügen bei. Besondere Ausmerfssamkeit wird der Fauna und Flora geschenkt, die zu erforschen sich die Expedition zu ganz besonderer Ausgabe gemacht hat. Alle möglichen Tiere werden erlegt und zum Mitnehnen der Felle präpariert, ist es doch dem Zoologen gelungen, im tiefsten Urwald ein Exemplar des berühmten Ofapi zu erbeuten. Weiter folgen Angaben über Wassen und Geräte, Gewerbe und Kunstsertigkeit, geschichtliche Daten, Ausschlüssse über die deutsche und französische Kolonialverwaltung usw.

Erstaunlich ist der Reichtum des Buches an vortrefflichen bunten und einfardigen, teils nach Photographien, teils nach Handzeichnungen hergestellten Abbildungen. Angessichts seines Umfanges und seiner Ausstattung darf der Preis von 20 M. als ein recht billiger bezeichnet werden, der das Werf ganz besonders als Festgeschenk geeignet erscheinen läßt.

Forst- und Jagdkalender 1913. Begründet von Schneiber und Judeich. 63. Jahrsgang, bearbeitet von Dr. M. Neumeister und M. Reglaff. Erster Teil. Berlag von Julius Springer in Berlin. In Leinwand geb. Preis M. 2.—, in Leder geb. M. 2.50.

Der vorliegende Jahrgang dieses allbefannten und beliebten Kalenders erscheint in recht einfachem, dafür aber umfo folidern Gewande, nämlich in hellgrünem, besonders starkem Leinwandband. Der Inhalt hat verschiedene nicht unwesentliche Erweiterungen und Berbesserungen erfahren. Neu aufgenommen sind die Eichenertragstafeln von Wimmenauer, eine Zuwachstafel für Derbholz und eine Tabelle der Derbholzformzahlen. Die bisherige Kreisflächentasel ist durch eine

zweckmäßigere ersett. Die Tabelle über die Eisenbahntarife hat eine zeitgemäße Umarbeitung erfahren. Im Jagdkalender sind eingetretene Anderungen der Gesetzgebung berücksichtigt worden.

Der Forst= und Jagdkalender wird sich daher auch fernerhin als wertvoller Besgleiter des im praktischen Dienst stehenden Forstmannes bewähren.



Anzeigen.

Erflärung.

Wie man mir von verschiedenen Seiten mitteilt, wird das Gerücht verbreitet, ich hätte verlangt, daß der Präsident des Ständigen Komitees sich wegen verschiedener Vorkommnisse bei mir entschuldige. Diese Unterstellung entbehrt jeden Haltes. Die Herren Kantonsoberförster Wanger-Aarau und Stadtoberförster Müller-Viel, welche mich im Auftrag des Ständigen Komitees zum Kückzug meiner Demission bestimmen sollten, bestätigen mir schriftlich, daß von einer solchen Forderung nie die Rede war. Ebensowenig habe ich andern gegenüber jemals auch nur eine Andeutung in diesem Sinne gemacht.

Dr. Fankhauser.



Holzhandelsbericht.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Bewilligung der Redaktion gestattet.

Im Dezember 1912 erzielte Preise.

A. Stehendes Solz.

(Breise per ms. Aufruftungskoften ju Laften bes Räufers. Ginmeffung am liegenden Solz ohne Rinde.) Solothurn, Gemeindemaldungen, IV. Forstfreis, Olten-Göggen.

Gemeinde Dänifen: Dornrütti (Transport bis Verbrauchsort Fr. 4) 17 Fi. mit 0,59 m³ per Stamm, Fr. 26. — Kohlschwerzi (bis Verbrauchsort Fr. 4) 57 Stämme, \$\frac{8}{10}\$ Fi. \$\frac{2}{10}\$ Ta. mit 0,88 m³ per Stamm, Fr. 28. — Farnhubel (bis Verbrauchsort Fr. 4) 81 Stämme, \$\frac{9}{10}\$ Fi. \$\frac{1}{10}\$ Ta. mit 1,6 m³ per Stamm, Fr. 32. 70. — Gemeinde Grehenbach: Im Notthann (bis Verbrauchsort Fr. 5) 60 Fi. mit 1,17 m³ per Stamm, Fr. 29. 60 (Holz am Fällungsort angenommen). — Mütti (bis Verbrauchsort Fr. 5) 100 Stämme, \$\frac{4}{10}\$ Fi. \$\frac{6}{10}\$ Ta. mit 1,84 m³ per Stamm, Fr. 32. 10. — Vemerfung. Sofern nichts anderes festgesest ist, wird das Langholz auf Nechnung der Verkäuser an die Absuhrwege gebracht.